



Die Stadt kann an einem Förderprogramm des Landes teilnehmen, das dabei helfen soll, die von Corona gebeutelte **Innenstadt fit für die Zukunft** zu machen. Foto: Kühnemuth

Eine Chance für die City

Nordenhams Bürgermeister setzt auf Förderprogramm des Landes zur Stärkung der Innenstädte

NORDENHAM. Nordenham könnte von einem Förderprogramm für coronagebeutelte Innenstädte profitieren. Bürgermeister Carsten Seyfarth sprach während der jüngsten Sitzung des Wirtschaftsausschusses von einem „interessanten Programm“, das eine „gute Chance“ für die City darstelle.

Das Programm heißt „Perspektive Innenstadt!“ Mit 117 Millionen Euro aus EU-Corona-Hilfen sollen Städte Konzepte für einen Strukturwandel umsetzen können, die die Aufenthaltsqualität in den Stadtzentren erhöhen und über den Handel hinaus Besuchsanreize schaffen, teilten die Ministerien für Regionalentwicklung, Wirtschaft und Umwelt jetzt in Hannover mit.

Je nach Größe sollen zwischen 320 000 Euro und 1,5 Millionen Euro in die jeweilige Stadt fließen. Carsten Seyfarth hat sich informiert: „Für Städte, die so viele Einwohner wie Nordenham haben, gibt es 650 000 Euro.“ Der Eigenanteil, für den man selbst aufkommen muss, liegt bei zehn Prozent.

In Hannover ist man der Überzeugung, dass das Programm dabei helfen kann, Niedersachsens

Innenstädte aus der Krise zu holen: „Die Städte werden in wenigen Jahren anders aussehen müssen, die Zeit drängt“, sagte Regionalministerin Birgit Honé (SPD). Das kurzfristig mit der EU vereinbarte Programm sei eine große Chance für die unter dem Onlinehandel, Leerständen und dem Fachkräftemangel leidenden Innenstädte.

„Die Corona-Pandemie ist zusätzlich wie ein Brandbeschleuniger“, sagte Birgit Honé. Um die Entwicklung zu stoppen, könnten die Wochenmarktkultur wiederbelebt, Co-Working-Spaces zur gemeinsamen Arbeit eingerichtet und das Bike- und Carsharing ausgebaut werden.

Vor der Corona-Pandemie sei die Lage in den Städten zwar bereits angespannt gewesen, nun aber hätten sich Leerstände und

» Wir werden dafür sorgen müssen, dass die Aufenthaltsqualität besser wird.«

Olaf Lies (SPD), Nds. Minister für Bau- und Umwelt

Umsatzeinbrüche beschleunigt, sagte Wirtschaftsminister Bernd Althusmann (CDU). „Es gilt, diesen Abwärtstrend in einen Aufwärtstrend mit einem gezielten Programm umzuwandeln.“ Dazu



Wirbt für eine Teilnahme an dem Förderprogramm: Carsten Seyfarth, Bürgermeister der Stadt Nordenham.

Foto: Heilscher

müssten die Städte besser für die Bedürfnisse und die Mobilität jüngerer und älterer Besucher hergerichtet werden.

Fuß- und Radwege könnten laut Bernd Althusmann verbreitert und die Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Nahverkehr oder Rufbussen verbessert werden. Örtliche Händler könnten mit einem gemeinsamen Internetportal auf den Trend zum Onlinekauf aufspringen und so zunächst verlorene Kundschaft für sich zurückgewinnen.

„Die Menschen sind jetzt wieder in der Stadt und wir müssen sie so attraktiv gestalten, dass die Besucher bleiben“, sagte Bau- und Umweltminister Olaf Lies (SPD). Die Innenstadt von mor-

gen sei nicht von Autoverkehr, sondern von freien Räumen beherrscht. „Wir werden dafür sorgen müssen, dass die Aufenthaltsqualität besser wird.“

Olaf Lies zufolge müssen mehr Grün- und Erholungsflächen geschaffen werden. Die Städte müssten nach der Corona-Pandemie zu Orten werden, an denen Arbeiten, Wohnen und Leben miteinander vereint werden. Das Programm biete Raum für neue Konzepte, wie beispielsweise für Pop-up-Stores. Für die Wiederbelebung der Innenstädte gebe es kein Patentrezept, was auf jede Kommune anwendbar sei, betonte Birgit Honé. Allerdings ließen sich gute Ideen übertragen. Bernd Althusmann bemerkte, den Städten stehe kein kurzfristiger, sondern ein grundlegender Wandel bevor.

Nordenhams Bürgermeister Carsten Seyfarth plädierte bei der jüngsten Sitzung des Wirtschaftsausschusses dafür, an dem Programm teilzunehmen, auch wenn der Zeitplan „sportlich“ sei, wie er anmerkte. Bis zum 15. Juli müsse eine Art Grundantrag eingereicht werden. Dabei gehe es darum, die Corona-Folgen für die Innenstadt darzustellen, das Fördergebiet zu umreißen und Leitprojekte zu benennen. Welche das sein sollen, müsse nun geklärt werden. (tk/dpa)